

Neutestamentliche Stellen zu Diakonen, Witwen

Röm 16

¹ Ich empfehle euch Phöbe, unsere Schwester, die auch Dienerin (διάκονος) der Kirche (ἐκκλησία) in Kenchräa ist,

² damit ihr sie im Herrn für die Heiligen würdig aufnehmt und ihr in jeder Sache beisteht, in der sie euch braucht. Denn auch sie ist für viele zur Beschützerin (προστάτις, Vorsteherin) geworden, auch für mich selbst.

³ Grüßt Priska und Aquila, meine Mitarbeiter in Christus Jesus (τούς συνεργούς μου ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ),

⁴ die für mein Leben ihren Hals eingesetzt haben, denen nicht allein ich danke, sondern auch alle Kirchen der Völker;

⁵ und die Kirche in ihrem Haus! Grüßt meinen geliebten Epänetus, der Erstlingsgabe Asias für Christus ist!

⁶ Grüßt Maria, die sich vielfach für euch gemüht hat!

⁷ Grüßt Andronikus und Junia, meine Volksverwandten und Mitgefangenen, die unter den Aposteln berühmt sind, die auch vor mir in Christus waren!

⁸ Grüßt meinen im Herrn geliebten Ampliatus!

⁹ Grüßt Urbanus, meinen Mitarbeiter in Christus, und meinen geliebten Stachys!

¹⁰ Grüßt den in Christus bewährten Appelles, grüßt die von den Leuten Aristobuls!

¹¹ Grüßt meine volksverwandte Herodiane! Grüßt die von den Leuten von Narkissus, die im Herrn sind!

¹² Grüßt Tryphäna und Tryphosa, die sich im Herrn gemüht haben! Grüßt die geliebte Persis, die sich viel im Herrn gemüht hat!

¹³ Grüßt den im Herrn erwählten Rufus und seine und meine Mutter!

¹⁴ Grüßt Asynkritis, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die Brüder bei ihnen!

¹⁵ Grüßt Philologus und Julia, Nereus und seine Schwester und Olympas und alle Heiligen bei ihnen! Es grüßen euch alle Kirchen Christi.

1 Tim 3, 8-13 (Anweisungen für „Diakone“)

8 Genauso sollen Diakone ehrbar, nicht doppelzüngig, nicht vielem Wein ergeben, nicht gewinnsüchtig sein;

9 sie sollen das Geheimnis des Glaubens in lauterem Gewissen bewahren.

10 Und diese sollen zuerst geprüft werden, dann mögen sie, indem sie unbescholten sind, als Diakone tätig sein.

11 Frauen² sollen genauso ehrbar, nicht verleumderisch, nüchtern, verlässlich in allen Dingen sein.

12 Diakone sollen Männer einer einzigen Frau sein, ihren Kindern gut vorstehend und den eigenen Häusern.

13 Denn die gut als Diakone tätig sind, erlangen einen guten Rang und viel Zuversicht im Glauben an Christus Jesus.

² Bei den „Frauen“ handelt es sich wohl um ein weibliches Dienstamt oder weibliche Diakone (vgl. Joh. Chrysostomos, PG 62, 553; Theodor von Mopsuestia, Theodoret von Cyrus; R. Gryson, Le ministère des femmes dans l'Église ancienne (Gembloux 1972), 30-31 mit weiteren Belegen; J. H. Stiefel, Women Deacons in 1 Timothy: A Linguistic and Literary Look at 'Women likewise ...' (1 Tim 3.11), NTS 41 (1995) 442-457). Selten: Frauen überhaupt (Ambrosiaster), Frauen der „Diakone“ (Thomas v. Aquin, Luther).

1 Tim 5,3-16 (Witwen)

3 Witwen ehre, die wirklich Witwen sind. 4 Wenn irgendeine Witwe Kinder oder Enkel hat, sollen sie lernen, zuerst für das eigene Haus fromm zu sein und ihren Voreltern zu entgelten; denn dies ist vor Gott gefällig.

5 Die aber wirklich Witwe ist und allein geblieben, hat ihre Hoffnung auf Gott gesetzt und verharrt in den Bitten und den Gebeten nachts und tags; 6 doch die Ausschweifende ist lebend gestorben.

7 Und dies ordne an, damit sie tadelfrei seien.

8 Wenn aber jemand sich um die Eigenen und vor allem die Hausgenossen nicht kümmert, hat er den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger.

9 Als Witwe eingetragen werden soll wer nicht weniger als sechzig Jahre alt geworden ist, Frau eines einzigen Mannes.

10 Sie soll das Zeugnis guter Werke haben: Wenn sie Kinder aufgezogen hat, wenn sie gastfreundlich war, wenn sie Füße von Heiligen gewaschen hat, wenn sie Bedrängten beigestanden hat, wenn sie jedem guten Werk nachgegangen ist.

11 Jüngere Witwen aber weise ab. Denn wenn sie gegen Christus zu begehren beginnen, wollen sie heiraten;

12 sie unterliegen dem Urteil, dass sie den ersten Glauben verachtet haben.

13 Zugleich sind sie faul, sie lernen, in den Häusern umherzulaufen; nicht nur faul, sondern auch geschwätzig und vorwitzig; sie reden, was sich nicht gehört.

14 Ich will nun, dass die Jüngeren heiraten, Kinder gebären, den Haushalt führen, dem Widersacher keinen Anlass zum Zweck von Beschimpfung geben.

15 Denn bereits haben sich einige abgewandt, dem Satan hinterher.

16 Wenn eine Gläubige Witwen hat, soll sie ihnen beistehen, und es soll nicht die Kirche belastet werden, damit sie den Witwen, die es wirklich sind, beistehen kann.

Plinius der Jüngere, Epistula X/96 C. Plinius an Kaiser Trajan

"Denen, die bestritten, Christen zu sein oder gewesen zu sein, sprach ich die Formel vor und ließ sie die Götter anrufen und zu Deinem Standbild [...] mit Weihrauch- und Weinspenden beten und außerdem Christus lästern. Daraufhin konnten sie meines Erachtens freigelassen werden. Denn zu all dem sollen sich wahre Christen nicht zwingen lassen. [...] Sie versicherten, ihre ganze Schuld oder ihr Irrtum habe darin bestanden, dass sie sich regelmäßig an einem bestimmten Tag vor Dämmerung versammelten, um Christus als Gott ein Lied darzubringen und sich durch Eid zu verpflichten – nicht etwa zu einem Verbrechen, sondern zur Unterlassung von Diebstahl, Raub, Ehebruch, Treulosigkeit, Unterschlagung von anvertrautem Gut.

Umso mehr hielt ich es für notwendig, von zwei sogenannten ‚Dienerinnen‘ [*ministrae*] die Wahrheit auch noch durch Folter zu erforschen (*necessarium credidi ex duabus ancillis, quae ministrae dicebantur, quid esset ueri et per tormenta quaerere*). Ich fand nichts als absurden, maßlosen Aberglauben. [...] Denn nicht nur über die Städte, auch über die Dörfer hat sich die Seuche dieses Aberglaubens verbreitet. Doch es scheint möglich, sie einzudämmen und auszutilgen."

Die Montanistische Bewegung

EUSEB. CAESAR., Hist. Eccl. (CPG 3495), V 14:

... seltsame Häresien gegen die Kirche (erregte der Feind der Kirche Gottes). Die einen schlichen gleich giftigen Schlangen in Asien und Phrygien umher und priesen Montanus als Paraklet und seine Anhängerinnen Priscilla und Maximilla als die Prophetinnen des Montanus. (p. 237)

HE V 16:

.. Er (der Teufel) erweckte dazu (zu Montanus) noch zwei Weiber und erfüllte sie mit dem falschen Geiste, so daß sie gleich dem erwähnten Montanus Unsinniges, Wirres und Fremdartiges sprachen. (p. 239)

... 'Teuerste, ist unter der Schar, die mit Montanus und seinen Weibern zu schwätzen begonnen, ein einziger, der von den Juden verfolgt oder von den Sündern getötet worden wäre?' ... Wahrlich, keine von den Frauen ist in jüdischen Synagogen je gezeißelt oder gesteinigt worden. Nie und nirgends! Wohl aber sollen Montanus und Maximilla eines ganz anderen Todes gestorben sein. Nach einem weit verbreiteten Gerüchte haben sich beide unter dem Einfluß eines törichten Geistes erhängt ... (p. 240)

.. (orthodoxe Märtyrer) wollen nicht den Geist anerkennen, der durch Montanus und seine Frauen spricht. (p. 242) (nach Apollinarius)

HE V 17:

Wenn nach Quadratus und nach Ammia in Philadelphia, wie sie behaupten, die dem Montanus sich anschließenden Weiber die prophetische Gabe erhalten haben, dann möge man uns die nennen, welche bei ihnen als Nachfolger des Montanus und seiner Weiber die Prophetie überkommen haben. (p. 243)

HE V 18 (über die sog. kataphrygische Häresie):

(Apollonius schreibt:) "Wir beweisen nun, daß eben diese Prophetinnen die ersten gewesen sind, die ihre Männer verlassen haben, nachdem sie vom Geiste erfüllt worden waren. Wie sehr haben sie also gelogen, wenn sie Priscilla als Jungfrau bezeichneten.

... Glaubst du nicht, daß die ganze Schrift es einem Propheten verbietet, Geschenke und Geld anzunehmen? Wenn ich nun sehe, daß die Prophetin Gold, Silber und kostbare Gewänder angenommen hat, soll ich sie da nicht verachten?" (p. 244)

... Färbt sich ein Prophet? Schminkt sich ein Prophet? Liebt ein Prophet den Schmuck? Spielt ein Prophet Brett und Würfel? Leihnt ein Prophet auf Zinsen aus? Sie mögen klar es aussprechen, ob so etwas erlaubt ist! Ich aber will zeigen, daß es bei ihnen vorgekommen ist." (Apollonius) (p. 246)

Übers.: Ph. Häuser, BKV (München 1932)

EPIPHANIUS CONST., Panarion (CPG 3745) 49, 1:

Die Quintillianer, die auch Pepuzianer genannt werden, Artotyriten und Priszillianer, gehören auch zu den Kataphrygiern und sind aus ihnen hervorgegangen, obwohl sie sich von ihnen in gewisser Hinsicht unterscheiden. Diese Kataphrygier oder Priszillianisten sagen, daß in Pepuza eine von den beiden, Quintilla oder Priszilla, ich kann es nicht genau sagen, einschlieft und daß Christus zu ihr kam und mit ihr geschlafen hat, so daß diese irregeleitete sagte: In Gestalt einer Frau, geschmückt mit einem strahlenden Kleid, kam Christus zu mir und er gab mir die Weisheit ein und enthüllte mir, daß dies ein heiliger Ort sei und daß hier das Jerusalem aus dem Himmel herniedersteigen werde....

Bei ihnen heißen Frauen Prophetinnen, aber ich weiß nicht, ob das bei ihnen ist oder bei den Kataphrygiern, denn sie sind zusammen und haben dieselben Gedanken.

49, 2:

Sie gebrauchen das Alte und Neue Testament und bekennen gleicherweise die Auferstehung der Toten. Sie haben als Gründer (ἀρχηγὸν) Quintilla zusammen mit Priscilla, die der Kataphrygier. Sie führen viele Zeugnisse ohne Wert an. Eva ist bei ihnen besonders beliebt, weil sie als erste vom Holz der Erkenntnis (φρόνησις) gegessen hat. Sie nennen auch die Schwester des Moses Prophetin, zum Zeugnis, die Frauen bei ihnen in den Klerus aufzunehmen. Haben nicht vier Töchter des Philippus prophezeit (Apg 21,9), sagen sie. Oft sieht man in ihrer Versammlung (ἐκκλησία) sieben Jungfrauen eintreten, die Fackeln tragen und weißgekleidet sind, um

dem Volk zu prophezeien. Sie zeigen eine Art von Enthusiasmus, der die Anwesenden täuscht und zu Tränen rührt ...

Bei ihnen sind Frauen Bischöfe, Frauen sind Priester usw.: die Natur macht hier keinen Unterschied, denn in Christus gibt es weder Mann noch Frau (Gal 3,28).

Das also haben wir gefunden. Artotyriten nennt man sie, weil sie bei ihren Mysterien Brot und Käse verwenden und so ihre Mysterien feiern.

(de Labriolle, Sources, p. 139-141) (Arbeitsübersetzung)

Ps.-DIDYMUS AL., *Dialexis Montanistae et orthodoxi* (CPG 2572): Ficker, ZKG 26 (1905) 447-463 = P. de Labriolle, *Les sources de l'histoire du montanisme* (Fribourg, Paris 1913) 93-108, hier 105f:

Montanist: Und warum wendet ihr euch von den hll. Maximilla und Priszilla ab und sagt, daß es Frauen nicht erlaubt ist, zu prophezeien? Hatte Philippus nicht vier Töchter, die prophezeiten (Apg 21,9) und war nicht Deborah eine Prophetin (Ri 4,4)? Und würde der Apostel sagen: Jede Frau, die betet oder prophezeit mit unbedecktem Haupt (1 Kor 11,5), wenn Frauen nicht prophezeien oder beten (dürften)? Wenn sie aber beten, prophezeien sie auch.

Orthodoxer: Wir wenden uns nicht von den Prophezeiungen von Frauen ab, auch die hl. Maria hat prophezeit, als sie sagte: 'Von nun an preisen mich selig alle Geschlechter' (Lk 1,48). Und wie du selbst gesagt hat, hatte der hl. Philippus prophezeiende Töchter, und Maria, die Schwester des Aaron, prophezeite (Ex 15,20f). Aber wir lassen es nicht zu, daß sie in Kirchen reden oder über Männer herrschen (vgl. 1 Tim 2,12), wie auch Bücher zu schreiben in ihrem Namen. Denn dies heißt unbedeckt zu beten und zu prophezeien und so das Haupt zu entehren (vgl. 1 Kor 11,5), d.h. den Mann. Hätte die hl. Gottesgebärerin Maria nicht in ihrem eigenen Namen Bücher schreiben können? Aber sie hat es nicht getan, damit sie nicht das Haupt entehre, indem sie über die Männer herrsche.

Montanist: Mit unbedecktem Haupt zu beten oder zu prophezeien ist also gleichbedeutend damit, Bücher zu schreiben?

Orthodoxer: Genau.

Vgl. (Ps.-)Didym. AL., *De trinitate* (CPG 2570): de Labriolle, Sources, p. 159-160.

Aus den Apostolischen Konstitutionen

Taufe (nicht ohne die Diakonissin)

Apost. Konst. II 26:

Der Bischof ist des Wortes Diener, Wächter der Erkenntnis, Mittler zwischen Gott und euch in seinen gottesdienstlichen Verrichtungen, Lehrer der Frömmigkeit, nächst Gott euer Vater, der euch durch Wasser und Geist zur Kindschaft wiedergeboren hat. Dieser ist euer König und Herr. Dieser ist nach Gott euer irdischer Gott (ἐπίγειος θεὸς μετὰ Θεόν), welchem ihr Ehre zu erweisen schuldig seid. Denn von diesem und ihm Gleichen spricht Gott: "Ich habe gesagt: Ihr seid Götter und Söhne des Allerhöchsten alle" (Ps 82,6), und: "Die Götter sollst du nicht schmähen" (Ex 22,27). Denn der Bischof soll euch vorstehen, gleichsam mit der Würde Gottes geschmückt; deshalb herrscht er über den Klerus und regiert alles Volk. Der Diakon aber steht diesem zur Seite, wie Christus dem Vater, und leistet ihm Dienste, in allem unbescholten wie Christus, der nichts aus sich selbst tat, der allezeit tat, was dem Vater wohlgefällig. Die Diakonissin (ἡ διάκονος) werde von euch nach Art (εἰς τύπον) des Heiligen Geistes geehrt; sie tut und redet nichts ohne den Diakon, gleichwie auch der Paraklet von sich aus nichts redet oder tut, sondern Christus verherrlichend erwartet sie seinen Willen, und wie niemand an Christus glaubt ohne Eingebung (ἄνευ διδασκαλίας) des Heiligen Geistes, so soll keine Frau ohne die Diakonissin (ἄνευ τῆς διάκονου) vor den Diakon oder den Bischof treten. Die Presbyter betrachtet als unsere (scl. der Apostel) Stellvertreter; sie sind die Lehrer der Gotteserkenntnis, wie auch der Herr bei unserer Sendung sprach: "Geht, lehrt alle Völker und tauft sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes" (vgl. Mt 28,19). Die Witwen und Waisen sollen von euch nach Art des Opferaltares (εἰς τύπον τοῦ θυσιαστηρίου) gehalten werden, die Jungfrauen sollen wie Rauchfaß und Rauchwerk geehrt sein.

Keine Taufe durch Frauen

Apost. Konst. III 9:

Über die Spendung der Taufe durch Frauen tun wir euch kund, dass jene, die sich diese Handlung anmaßen, in einer nicht kleinen Gefahr schweben; deswegen raten wir nicht dazu, denn es ist gefährlich, ja sogar unerlaubt und gottlos (παράνομον καὶ ἀσεβές). Wenn nämlich der Mann das Haupt der Frau ist, wird er auch zum Priestertum befördert; es ist nicht recht, die Schöpfung (δημιουργία) zu verwerfen und den Ursprung preiszugeben und zu dem zuletzt gekommenen Leib zu gehen (Boxler: den dem Manne eingeräumten Vorrang an das unterste Glied abzutreten) (καταλιπόντα τὴν ἀρχὴν ἐπὶ τὸ ἔσχατον ἐλθεῖν σῶμα). Denn die Frau ist Leib des Mannes, sie ist aus seiner Rippe und ihm unterworfen, weswegen sie auch zum Gebären der Kinder auserwählt ist. Der Herr sagt: "Denn er wird über dich herrschen" (Gen 3,10). Ursprung (ἀρχή) der Frau aber ist der Mann, da er auch ihr Haupt ist. Wenn wir aber im Vorhergehenden den Frauen das Lehren (διδάσκειν) nicht erlaubt haben, wie möchte ihnen jemand gegen die Natur (παρὰ φύσιν) priesterlichen Dienst (ἱερατεῦσαι) gestatten? Denn Priesterinnen für die weiblichen Göttinnen einzusetzen (θηλείαις Θεαῖς ἱερείαις χειροτονεῖν), ist ein Irrtum der heidnischen Gottlosigkeit (τῶν Ἑλλήνων ἀθεότης), nicht aber Christi Anordnung (διάταξις). Wenn aber auch Frauen taufen dürften, so wäre fürwahr auch der Herr von seiner eigenen Mutter getauft worden und nicht von Johannes, und er hätte bei unserer Aussendung zum Taufen auch Frauen mit uns dazu ausgesandt. Nun aber hat er niemals eine derartige Anordnung getroffen oder schriftlich hinterlassen, da er als Schöpfer der Natur und Begründer der Ordnung die natürliche Stufenfolge (ἀκολουθία τῆς φύσεως) und das, was schicklich sei (εὐπρέπεια τοῦ πράγματος), kannte.

Apost. Konst. III 11:

Aber wir gestatten auch den übrigen Klerikern nicht zu taufen, als da sind die Lektoren, Sänger, Türsteher und Altardiener (ὑπηρέταις), sondern einzig und allein den Bischöfen und Priestern unter Assistenz der Diakone. Die aber solche Funktionen sich anmaßen, sollen die Strafe der Korachiten (vgl. Num 16) erleiden. Auch gestatten wir den Priestern nicht, Diakone zu weihen oder Diakonissen (χειροτονεῖν διακόνους ἢ διακονίσσας) oder Lektoren oder Altardiener oder Sänger oder Türhüter. Denn dies ist kirchliche Ordnung und Eintracht.

Lehre von Frauen

Apost. Konst. III 6:

Wir gestatten nicht, dass Frauen das Lehramt in der Kirche ausüben, sondern sie sollen nur beten und die Lehrer anhören. Denn unser Lehrer und Herr Jesus Christus selbst hat uns Zwölf gesandt, das Volk (Israel) und die Heiden zu belehren, niemals aber Frauen zur Verkündigung ausgesandt (ἐξαπέστειλεν εἰς τὸ κήρυγμα), obwohl sie nicht mangelten; denn es war mit uns die Mutter des Herrn und ihre Schwestern und noch Maria Magdalena und Maria des Jakobus und Martha und Maria, die Schwestern des Lazarus und Salome und einige andere. Wenn es also für Frauen geziemend gewesen wäre zu lehren, hätte er als erster sie berufen, mit uns das Volk zu unterweisen. Denn wenn der Mann das Haupt der Frau ist (1 Kor 11,3), ist es nicht recht, dass der übrige Leib das Haupt beherrsche. Die Witwe soll also wissen, dass sie Altar Gottes ist, und sie soll in ihrem Haus bleiben, ohne unter einem Vorwand in die Häuser der Gläubigen gehen, um etwas zu empfangen. Denn der Altar Gottes läuft nicht umher, sondern steht fest an einem Ort. So soll auch die Jungfrau und die Witwe nicht umher laufen und sich in den fremden Häusern herumtreiben; denn die sich herumtreiben und frech sind und die ihnen ähnlich sind lassen ihre Füße an keinem Ort zur Ruhe kommen, weil sie keine (wahren) Witwen (χήρας), sondern Reisesäcke (πήρας) sind, bereit zu empfangen, geschwätzig, verleumderisch, intrigant, frech, schamlos; solche, die sich so verhalten, sind nicht würdig dessen, der sie berufen hat. Denn sie kommen am Sonntag zur gemeinsamen Rast der Versammlung nicht wie die Wachenden, sondern sie schlafen oder schwätzen oder betteln oder nehmen die anderen gefangen und führen sie zum Bösen; sie hindern sie, wachsam im Herrn zu sein (1 Petr 5,8), vielmehr bewirken sie, dass sie so hinausgehen, wie sie hineingingen, nämlich leer, weil sie nicht auf die gehört haben, die das Wort des Herrn lehren oder vorlesen. Über solche sagt auch der Prophet Jesaja: "Hören werdet ihr und nicht verstehen, und schauen werdet ihr und nicht sehen, denn das Herz dieses Volkes ist verhärtet" (vgl. Jes 6,9-10; Apg 28,26-27).

III 16. Von der Erteilung der Taufe

Du also, o Bischof, sollst das Haupt der Täuflinge, seien es Männer oder Frauen, in der vorgeschriebenen Form salben zum Sinnbild der geistlichen Taufe. Dann wirst entweder du oder ein dir untergeordneter Priester, während die Anrufung des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes über sie ausgesprochen wird, sie ins Wasser tauchen. Alsdann soll den männlichen Täufling ein Diakon, den weiblichen eine Diakonissin in Empfang nehmen (*susceptores*), damit die Erteilung des unverletzlichen Siegels (Firmung) anständig geschehe. Sofort salbe der Bischof die Getauften mit duftendem Öl (Chrisam).

III 19: Von den Diakonen

Auch die Diakone sollen durchaus makellos sein gleich dem Bischof, nur rüstiger als er. Ihre Zahl entspreche der Größe der Gemeinde, auf dass sie als Arbeiter ohne Scham auch den Kranken Dienste leisten können; und die Frau (Diakonissin) soll die Frauen zu verpflegen sich bestreben. Beide (Diakon und Diakonissin) sind verpflichtet, Botschaften zu übermitteln, Reisen zu machen, Beihilfe zu leisten und zu dienen, wie auch Jesaja vom Herrn sagt, da er spricht: (Gott will) Recht verschaffen dem Gerechten, welcher Knecht war für viele gar sehr (Jes 53,11). Jeder kenne die ihm angewiesene Stelle und fülle sie aus mit Eifer, eines Sinnes und Herzens (mit den übrigen), eingedenk auch des Lohnes für seine Dienstleistung. Sie sollen sich nicht schämen, denen, die es bedürfen, Dienste zu leisten, wie ja auch unser Herr Jesus, der Gesalbte, nicht kam, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele (Mt 20,28). So nun sollen auch sie tun, und wenn sie selbst das Leben für den Bruder einsetzen müssten, sollen sie kein Bedenken tragen; denn auch unser Herr und Heiland Jesus Christus trug, wie er selbst sagt, kein Bedenken, für seine Freunde sein Leben einzusetzen (Joh 10,15; 15,13). Wenn also der Herr des Himmels und der Erde alles unsertwegen erduldet, wie möchtet ihr zaudern, den Bedürftigen zu dienen, die ihr zur Nachfolge dessen verpflichtet seid, der Knechtschaft, Not, Schläge und das Kreuz unsertwegen ertragen hat? Also müssen wir auch den Brüdern dienen und Christus nachfolgen. Denn er sagt: "Wer unter euch groß sein will, der werde euer Diener, und wer unter euch der Erste sein will, der werde euer Knecht." (Mt 20,26-27) Er selbst hat dieses Wort durch Tat zur Wahrheit gemacht, hat vielen gedient und Gutes getan (Jes 53,11). Denn er nahm das Leinentuch, umgürtete sich, goss dann Wasser in das Becken, trat zu uns, die wir zu Tische lagen, heran, wusch uns allen die Füße und trocknete sie ab mit dem Leinentuch. Durch diese Handlung aber zeigte er uns die Liebe brüderlichen Wohltuns, damit auch wir einander so tun. Wenn daher unser Herr und Meister sich so sehr erniedrigt hat, wie sollten wir uns schämen, dasselbe den armen und kranken Brüdern zu tun, da wir der Wahrheit dienen und im Guten vorangehen sollen? Dient also mit Liebe, nicht mit Murren, gebt keinen Anlass zu Hader, denn nicht der Menschen halber verseht ihr euren Dienst, sondern wegen Gott, von dem ihr den Lohn für den Dienst am Tag eurer Heimsuchung empfangen werdet. Ihr Diakone sollt daher zu allen hingehen, die eines Besuches von eurer Seite bedürfen; berichtet an den Bischof in betreff der Bedürftigen, denn ihr müsst seine Seele und sein Gefühl sein, gerüstet und bereit, ihm als eurem Bischof, Vater und Lehrer (zu dienen) in allen Dingen.

VI 17: Über die Ehe der Kleriker

Als Bischöfe, Priester und Diakone befehlen wir solche zu bestellen, die nur einmal geheiratet haben, sei es, dass ihre Frauen noch leben oder gestorben; aber nicht erlaubt sei es den Unverheirateten, nach empfangener Handauflegung noch zur Ehe zu schreiten oder, wenn sie geheiratet haben, andern sich zu verbinden, sondern sie sollen sich mit der begnügen, die sie hatten, als sie zur Handauflegung kamen. Bezüglich der Diener (Subdiakone) und Sänger und Vorleser und Türhüter befehlen wir gleichfalls, dass sie nur einmal geheiratet haben. Haben sie sich vor der Verehelichung dem Klerus angeschlossen, so gestatten wir ihnen, wenn sie dazu gewillt sind, zu heiraten, auf dass sie nicht sündigen und so straffällig werden. Keinem Kleriker aber gestatten wir, weder eine Hetäre noch eine Hausklavin oder eine Witwe und Geschiedene zu nehmen, wie auch das Gesetz sagt (Lev 21,7.14); **Diakonissin** aber soll nur eine reine Jungfrau werden oder wenigstens eine einmal verheiratet gewesene Witwe, gläubig und ehrsam.

VIII 11: ... Der Diakon aber spreche zu allen: Grüßt einander in heiligem Kuß! Und es küssen die Kleriker den Bischof, die männlichen Laien die Laien, die Frauen die Frauen. Die Kinder aber stehen an den Stufen (πρὸς τῷ

βήματι), und ein anderer Diakon beaufsichtigt sie, damit sie sich nicht unordentlich benehmen. Andere Diakone gehen hin und her und achten auf die Männer und Frauen, damit keine Unruhe entsteht, und keiner winkt oder flüstert oder schläft. Die Subdiakone (ὑποδιάκονοι) [Diakone] aber sollen sich an die Türen der Männer stellen und die **Diakonissen** (αἱ διάκονοι) [Subdiakone] an die der Frauen, damit niemand hinausgeht oder zur Zeit des Opfers die Türe öffnet, wenn es auch ein Gläubiger wäre.

VIII 13: ... Danach kommuniziere der Bischof, nachher die Presbyter, die Diakone, Subdiakone, Lektoren, Sänger, die Asketen; und unter den Frauen die **Diakonissen** (αἱ διάκονοι), die Jungfrauen und Witwen, hernach die Kinder und sodann das ganze Volk nach der Ordnung (κατὰ τάξιν) mit Scheu und Ehrfurcht, ohne Unruhe; der Bischof reiche das Geopferte (προσφορά) mit den Worten: Leib Christi. Der Empfänger sage: Amen. Der Diakon aber halte den Kelch, und ihn darreichend spreche er: Blut Christi, Kelch des Lebens. Der Trinkende sage: Amen. Während alle übrigen kommunizieren, bete man den 33. Psalm. Wenn alle kommuniziert haben, nehmen die Diakone die Überbleibsel und bringen sie in die Pastophorien (εἰς τὰ παστοφόρια). Wenn der Psallierende geendigt hat, spreche der Diakon:...

VIII 19. Weihe der Diakonissin; Konstitution des Bartholomäus

Bezüglich der **Diakonissin** verordne ich, Bartholomäus, dass ihr der Bischof im Beisein des Priestertums, der Diakone und Diakonissen die Hände auflege und spreche:

VIII 20. Anrufung bei der Weihe der Diakonissin

Ewiger Gott, Vater unseres Herrn Jesus Christus, Schöpfer des Mannes und der Frau! Der du Maria (Ex 15,20), Debora (Ri 4,4), Anna (Lk 2,36) und Hulda (2Kön 22,14) mit dem Heiligen Geiste erfüllt hast, der du es nicht verschmähtest, deinen eingeborenen Sohn aus einer Frau geboren werden zu lassen, der du im Zelt des Zeugnisses und am Tempel Frauen aufgestellt hast als Wächterinnen deiner hl. Tore: Sieh auch jetzt auf diese zu deinem Dienste (εἰς διακονίαν) auserwählte Dienerin (δουλήν) und verleihe ihr den Heiligen Geist; reinige sie von jeder Befleckung des Fleisches und Geistes, damit sie das ihr übertragene Amt würdig verwalte zu deiner Ehre und zum Lobe Christi, mit welchem dir und dem Heiligen Geiste Ehre und Anbetung sei in Ewigkeit. Amen.

VIII 28:

... Der Diakon spricht (οὐκ εὐλογεῖ) und gibt keinen Segen (οὐ δίδωσιν εὐλογίαν), erhält ihn aber vom Bischof und Priester. Er tauft nicht, er opfert nicht (οὐ προσφέρει); wenn der Bischof oder ein Priester opfert, gibt er aber dem Volke (die Communion), nämlich nicht als Priester, sondern als Diener der Priester. Keinem aber von den übrigen Klerikern ist es erlaubt, das Amt des Diakons zu tun. Die **Diakonissin** (διακόνισσα) segnet nicht, aber sie tut auch nichts von dem, was Priester oder Diakone tun, nur die Türen bewacht sie und dient den Priestern, wenn sie Frauen taufen, des Anstandes halber. Der Diakon schließt aus den Subdiakon, den Lektor, den Kantor, die Diakonissin, wenn solches in Abwesenheit eines Priesters die Sache fordert. Dem Subdiakon ist es nicht erlaubt, jemanden auszuschließen, weder einen Psalmensänger noch einen Lektor noch eine Diakonissin, weder einen Kleriker noch einen Laien, denn sie sind nur Diener der Diakone.

VIII 31: Von demselben (scl. Matthaeus); über die Eulogien

Betreffs der Überbleibsel verordne ich: Die Eulogien, welche bei der Geheimnisfeier übrig bleiben, sollen die Diakone nach dem Willen des Bischofs oder der Priester an den Klerus austeilen und zwar dem Bischof vier Teile, dem Priester drei, dem Diakon zwei Teile, den übrigen aber, den Subdiakonen, den Lektoren, den Kantoren und den Diakonissen einen Teil. Denn das ist schön und Gott angenehm, einen jeglichen nach seiner Würde zu ehren; denn die Kirche ist nicht eine Schule der Unordnung, sondern der Ordnung.